

LEONHARDT BERG
x5-1000000
VERLAG



1984

Deutsches Soldatenjahrbuch 1984

32.

DEUTSCHER SOLDATENKALENDER

Herausgegeben und verantwortlich gestaltet von Helmut Damerau

Herausgeber und Mitarbeiter für den 32. Jahrgang des Deutschen Soldatenjahrbuches 1984 fanden sich wiederum in der Überzeugung vereint: Die Deutschen in West und Ost, in Nord und Süd sind gewaltsam getrennte Teile des in der Mitte Europas lebenden deutschen Volkes. Sie haben kein Recht, in einer Welt der Nationen auf ihre eigene Nationalität oder auf ihren 750 Jahre deutschen Volksboden im Osten des Vaterlandes zu verzichten, auch wenn das einflußreiche Umerzieher oder Ideologen noch so sehr wünschen.

Der Erinnerung an die großen Leistungen unseres Volkes, vornehmlich seiner Soldaten, ist auch dieses Jahrbuch gewidmet. Möge es mit dazu beitragen, das Geschichtsbewußtsein, den Selbstbehauptungswillen und die Verteidigungsbereitschaft zu stärken.

DEUTSCHES SOLDATENJAHRBUCH

32



102175

Die schwedischen Freiwilligen der Waffen-SS

Ein Bericht über Aufstellung, Einsatz und Ende der 3. Kompanie,
SS-Panzer-Aufklärungs-Abteilung 11, 1943–1945.
(Grafenwöhr – Kroatien – Estland – Kurland – Pommern – Berlin)
Von Lennart Westberg

I. Teil

Die Lage

Der Gedanke, die nord- und westeuropäischen Kriegsfreiwilligen der Waffen-SS in einem schlagkräftigen Großverband zusammenzufassen, beruhte auf operativen und personalpolitischen Überlegungen. Die ausländischen Freiwilligen waren bisher auf die Verbände und Einheiten der Waffen-SS aufgeteilt. Die Frontkommandeure hatten deshalb zunehmend den Verschleiß dieser Männer beklagt, weil eine Truppe nicht vorhanden war, die diesen wertvollen jungen Kämpfern den fehlenden Rückhalt bieten konnte und die sie als ihre „militärische Heimat“ hätten empfinden können. „Höheren Ortes“ versprach man sich von einer solchen Lösung im Sinne der „Front“ nicht nur eine größere Schlagkraft; insbesondere erhoffte man sich eine weitere Verbreitung des „großgermanischen“ Gedankens in den Ländern des europäischen Nordwestens und Nordens sowie eine der Gefühlswelt dieser Männer besser angepaßte Führung im Kampf wie in der Ausbildung und im „Inneren Dienst“.

Das Korps

Der Befehl vom 19. April 1943 begründete mit Wirkung vom 15. April die Aufstellung eines SS-Generalkommandos auf dem Truppenübungsplatz Grafenwöhr. Unter dieser Kommandobehörde mit dem Namen III. (germ.) SS-Panzerkorps wurden bis Kriegsende neben den Korpstruppen die Division „Nordland“ und die Brigaden „Niederland“, „Langemarck“ und „Wallonien“ zusammengefaßt.

Die Verhältnisse des Jahres 1943 ließen es aber nicht mehr zu, Stärke und personelle Zusammensetzung dieses Großverbandes wie geplant zu verwirklichen. Das Korps setzte sich zu je 25% aus „germanischen“ und reichsdeutschen Soldaten und zu 50% Volksdeutschen aus Rumänien zusammen. Die Gesamtstärke betrug nie mehr als 19 000 Mann. Zum Kommandierenden General wurde, nicht ohne Grund, General der Waffen-SS Felix Steiner ausgewählt.



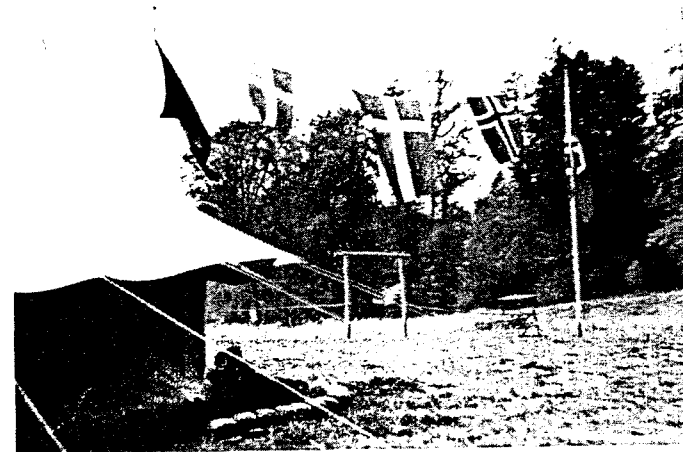
Links: Karl Schnurre, deutscher Sondergesandter in Stockholm, 1941.



Rechts: Schwedischer Außenminister Christian Günther – 1941.

Rechts: Ein Zeltlager der SS-Junkerschule mit den Flaggen der nordischen Staaten.

Unten: Der aus der Schweiz stammende Chef des Stabes der „Germanischen Leitstelle“ im SS-Hauptamt, SS-Sturmabführer Dr. med. Franz Riedweg (Mitte), mit seinen Mitarbeitern. Frühjahr 1942. Dr. Riedweg gehörte dann von Ende 1943 bis Kriegsende als Truppenarzt und Adjutant dem III. (Germ.) SS-Pz. Korps an.



Die Division

Im Juli 1943 begann, ebenfalls in Grafenwöhr, die Aufstellung der 11. SS-Freiwilligen-Panzer Grenadier-Division „Nordland“. Kommandeur wurde Generalmajor der Waffen-SS Fritz v. Scholz.

Es entstanden

– SS-Pz Gren Rgt 23 „Norge“ aus der Freiwilligen-Legion Norwegen u. dem SS-Pz Gren Rgt Nordland,

– SS-Pz Gren Rgt 24 „Danmark“ aus dem Freikorps Danmark; neugebildet wurden:

– SS-Pz Abt 11 „Hermann von Salza“,

– SS-Pz Aufkl Abt 11,

– SS-Sturmgesch Abt 11 (ab Sept. 44 SS-Pz Jg Abt 11),

– SS-Art Rgt 11 (2 leichte, 1 schwere Abt, letztere mit 4 Bttr, zusammen 10 Battr.),

– SS-Flak-Abt 11 (4 Bttr),

– SS-Pi Btl 11 (3 Kp),

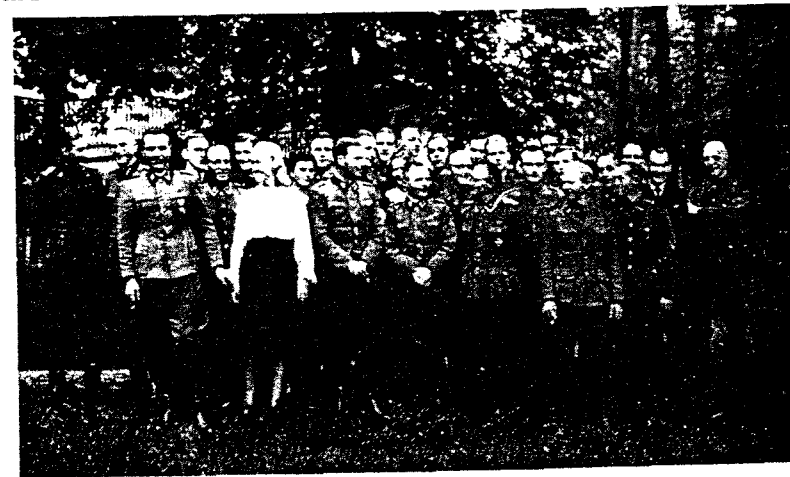
– SS-Nachr Abt 11 (2 Kp),

– SS-Div Nsch Tr 11,

– SS-Inst Abt 11 (3 Werkst Kp),

– SS-San Abt 11 und

– SS-Wirtsch Btl 11.





Links: Einsatzbesprechung bei der SS-Pz. Aufkl.-Abt. 11 „Nordland“ in Estland 1944. – Von l.n.r.: SS-Untersturmführer Georg Eriksen (Däne, gef. 1944 b. Preekuln), SS-Hauptsturmführer Rudolf Saalbach (Kommandeur, gef. 1945 in Berlin), SS-Obersturmführer Hans-Gösta Pehrsson, Chef 3. Kp., SS-Obersturmführer Siegfried Lorenz, Chef 1. Kp.

Die Abteilung

Zum Kommandeur der SS-Pz Aufkl Abt 11 wurde SS-Hpt Sturmführer Rudolf Saalbach ernannt. Im März 1944 wurde ihm das Ritterkreuz verliehen; als Sturmbannführer ist er am 2. Mai 1945 in Berlin gefallen. Bevor er Kommandeur wurde, hatte er sich als Kp Chef in der Pz Aufkl Abt 2 der SS-Pz Div „Wiking“ bewährt. Diesem tapferen Soldaten und hervorragenden Kommandeur verdanken die Männer seiner Abteilung manchen Ausweg aus zahlreichen hoffnungslos erschienenen Lagen.

Die Abteilung gliederte sich wie folgt:

- Stab: Adj – Ob.Sturm. Eriksen (Däne), gef. 1944; danach: Ob.Sturm. Schmitz; Abt.Arzt: Hpt.Sturm. Dr. Artner (beide im Mai 1945 in Berlin gef.),
- 1. (Späh) Kp mit 4 Zügen 4- u. 8-Rad-Spähwagen (Ob.Sturm. Lorenz),
- 2. (Späh) Kp mit 4 Zügen Halbketten-Spähwagen (Ob.Sturm. Heckmüller),
- 3. (Pz Gren) Kp mit 4 Zügen auf SPW (Ob.Sturm. Kaiser),
- 4. (Pz Gren) Kp mit 4 Zügen auf SPW (Ob.Sturm. Viehmann),
- 5. (schw) Kp mit 4 Zügen (Ob.Sturm. Schmidt)
 - Pz Jg Zg (4-7,5 cm Pak),
 - 1 Inf Gesch Zg (6 l Inf Gesch 7,5 cm – Selbstfahrlaff.),
 - s Inf Gesch Zg (2 s Inf Gesch 15 cm),
 - Pi Zg (dabei Flammenwerfer u. Übersetzgerät).

Die Soll-Stärke betrug rd. 800 Mann.

Die Kompanie

Die 3. Kompanie setzte sich aus drei SPW-Zügen mit Volksdeutschen aus Rumänien und dem IV. (schw.) Zug zusammen, der mit Gran Werfern u. s MG auf SPW bewaffnet war. In diesem IV. Zug, dem „Schweden-Zug“, waren die schwedischen Freiwilligen der Waffen-SS zusammengefaßt.

Die Stärke der Kp betrug 160 Mann, der „Schweden-Zug“ umfaßte rd. 40 Soldaten; in der Regel waren es 1 Führer (Offz.), 5 Unterführer u. etwa 30-35 Männer, alles Schweden.

Die Führer der 3. Kp von der Aufstellung bis zum Kampfe in Berlin waren:

Ob.Sturm. Kaiser (gef. 1944); Ob.Sturm. Pehrsson (Schwede), Ob.Sturm. Ahrens (gef. 1944); Ob.Sturm. Pehrsson (Schwede).

Von den vier Schweden, die nacheinander den IV. (schwed.) Zug geführt haben, sind zwei gefallen.

Kampfeinsatz

Eine „Kriegsgeschichte“ über die schwedischen Freiwilligen in der Waffen-SS kann hier nicht vorgelegt werden. Sämtliche schriftlichen Unterlagen sind verloren gegangen. Außerdem ist die Abteilung während des Endkampfes um und in Berlin restlos untergegangen. Darüber hinaus kämpfte dieser hochwertige Verband fast nie im geschlossenen Einsatz. Seine Einheiten und Züge wurden, meist als „Feuerwehr“ an besonders bedrohten Stellen der Front eingesetzt, um Ausfälle zu ersetzen, Einbrüche des Feindes abzuriegeln oder sonst die Lage wieder zu festigen. Es können daher nur einzelne Geschehnisse oder Kampfhandlungen geschildert werden, die sich auf Berichte von Mitkämpfern stützen.

Kroatien 1943

Ende August – noch während der Aufstellung – wurde das gesamte Korps nach Kroatien in den Raum Agram verlegt. Dort sollten die Aufstellung beendet, die Ausbildung fortgesetzt und gleichzeitig Partisanen bekämpft werden. Zum Kampf kam es nur einmal, als das Rgt „Norge“ in einen Hinterhalt geraten war, eingeschlossen wurde und von der Aufkl Abt befreit werden mußte. Dabei konnte sich der „Schweden-Zug“ besonders auszeichnen (so der ehem. Unterscharf. – Uffz. – Franz Bereznyak am 18. 1. 1978 an den Verfasser).

Oranienbaumer Kessel 1943/44

Ende November 1943 – Aufstellung und Ausbildung waren im großen und ganzen beendet – erhielt das Korps den Befehl zur Verlegung an die Ostfront im Raum Leningrad.

Westlich dieser Stadt hatten die Sowjets einen ständigen Brückenkopf behalten, der von Kronstadt aus mit schwerer Artilleriefeuer unterstützt werden konnte: dem „Oranienbaumer Kessel“. Dieser Raum, flach und sumpfig, galt bisher als ruhiger Frontabschnitt. Ende 1943 mehrten sich aber die Anzeichen, daß, um Leningrad zu entsetzen, ein sowjetischer Angriff vorbereitet wurde. Deshalb erfolgte die Verlegung des Korps dorthin.

Der sowjetische Angriff, unterstützt von Schiffsartillerie, brach am 14. Januar 1944 los.

„An diesem Tage war die Hölle los. Mit zehnfacher Übermacht durchbrachen die Sowjets die Stellungen der Luftwaffen-Felddivisionen und bedrohten den Frontabschnitt der Division „Nordland“. Die SS-Pz Aufkl Abt 11 wurde überall da eingesetzt,



Rechts: SS-Obersturmführer Hans-Gösta Pehrsson bei der Überprüfung des Ausbildungsstandes von Ersatzmannschaften.



Links: SS-Obersturmführer Hans-Gösta Pehrsson (sitzend) und Unterscharführer Markus Ledin. (†)

wo es brannte. Wir griffen bei Kostalitz an. Es war unsere Feuertaufe, für viele gleichzeitig der letzte Kampf. Aber es gelang uns, die Sowjets zum Stehen zu bringen. Dadurch konnten sich unsere Kameraden vom Rgt „Norge“ und der Brig „Nederland“ absetzen... Wir hatten große Verluste, fast jeder von uns Überlebenden war leicht oder schwer verwundet. Nur nachts konnten wir uns durchschlagen. Die Ob. Scharf. (Feldw.) Nilsson u. Eggert wurden bestimmt, die feindlichen Posten auszuschalten. Nilsson konnte etwas russisch, deswegen war er dabei, uns den Weg freizumachen...“ (Franz Bereznyak an den Verfasser).

Bei einem sowjet. Panzerangriff auf den Ort Gubanizy am 25. 1. 1944 trat die Abteilung zur Entlastung der Kampfgruppe Wengler der 227. Inf Div zum Gegenangriff an. Durch solche und ähnliche Unternehmen am laufenden Band gelang es dem III. SS-Korps, den Feind aufzuhalten. Am 26. 1. begann der Rückzug des Korps; er endete Anfang Februar vor Narwa.

„Am 30. 1. standen wir hart ostwärts Narwa. Die Ob. Sturmf. Kaiser und Pehrsson waren verwundet. Die Kp wurde von Ob. Scharf. (Feldw.) Högg geführt, die Züge von Unterscharführern (Uffz.). Wer hätte das gedacht, daß im Verlauf von 2 Wochen Kampf unsere stolze Kp so aussehen würde? Aber auch die Kraft des Feindes war zu Ende. Bei Narwa haben wir uns gesammelt und waren zum Gegenstoß angetreten. So ist es uns gelungen, den angeschlagenen und stark geschwächten Feind zurückzuschlagen und vor Narwa eine neue Verteidigung aufzubauen“ (Franz Bereznyak).

Brückenkopf Narwa 1944

Im Vorfeld von Narwa richtete sich das III. SS-Pz Korps zur Verteidigung ein. Diesem unterstand hierzu neben Heeresverbänden auch die neu aufgestellte estnische 20. Waffen-Gren Div der SS. Später beteiligten sich auch Wallonen und Flamen an der Verteidigung. Der Kampfraum Narwa bot uns Schweden manche historische Erinnerung: Einst von den Dänen gegründet, wurde die Stadt zum östlichen Vorposten des Deutschen Ritterordens. Während der „Schwedenzeit“ Estlands (1561–1721) besiegte im Jahre 1700 Karl XII. bei Narwa eine zahlenmäßig überlegene russische Armee.

Die neue HKL verlief nun von der Küste bei Hungerburg dem Narwa-Fluß entlang um den deutschen Brückenkopf Narwa. Südlich davon dehnten sich Sümpfe bis zum Peipus-See. Bereits Anfang Februar wurde die Narwa-Front von den Sowjets mit starken Kräften angegriffen. Aber die Front hielt. Kaum jemand ahnte, daß die Verteidigung der Stadt vom Februar bis Ende Juli 1944 dauern sollte.

Für die SS-Pz Aufkl Abt 11 verliefen die Kämpfe zunächst folgendermaßen: Der Versuch eines sowjet. Marine-Btl, in der Nacht vom 13. zum 14. 2. 1944 den Küstenort Mereküla handstreichartig zu nehmen, wurde von Teilen der Abt zerschlagen. Auch der spätere Versuch der Sowjets, bei Auwere südwestl. Narwa durchzubrechen, um dadurch die Einschließung des Korps einzuleiten, scheiterte an der Einsatzfreude der Abt. Den Kampf um Auwere hat die 3. Kp maßgeblich beeinflusst. Am 19. 4. fällt der Kp Chef, Ob. Sturmf. Kaiser, bei Sooküla. Er war von den schwedischen Freiwilligen sehr geschätzt worden. Bereits am 25. 1. war auch der Führer des „Schweden-Zuges“, Ob Scharf. Walter Nilsson, bei Rogowitzky gefallen.

„... Bei der „Kinderheim-“ u. „Grenadierhöhe“ (Geländetaufen) hatte der Iwan starke Verluste an Menschen und Material. Da hatte unsere Kp so manchen sowjet. Durchbruchversuch zurückgeschlagen... Aber jedesmal waren wir rechtzeitig zur Stelle gewesen. Den Tod von Ob. Sturmf. Kaiser, unseres Kp Chefs, hatten alle Männer der Kp als harten Schlag empfunden. Unser Landsmann, Ob. Sturmf. Gösta Pehrsson, übernahm anschließend die Führung der Kp. Er war ein guter Führer, vor allem war er Kamerad...“ (Franz Bereznyak).



Links: Der am 15. 7. 1944 in Estland gefallene Führer der 3. Kp., SS-Obersturmführer Hermann Ahrens, wird auf einem Schützenpanzerwagen zu Grabe gefahren.

Rechts: Schwedische Freiwillige der 11. SS-Freiw. Pz. Gren. Div. „Nordland“ im Brückenkopf Narwa.



Zur Erinnerung an ihre Geschichte haben die Freiwilligen aus Schweden Teile des zerschossenen schwedischen Siegesdenkmals (errichtet 1936) auf der „Kinderheimhöhe“ bei Narwa geborgen.

Mit dem Abflauen der harten Kämpfe an der Narwa-Front wurden die meisten der bisher unterstellten Heeresverbände in andere Frontabschnitte verlegt. Das III. SS-Pz Korps übernahm nunmehr die Verteidigung des Narwa-Brückenkopfes allein.

Einem Bericht des Korps vom 31. 3. 1944 war zu entnehmen, daß dessen Führer- u. Unterführerkorps seit Ende 1943 fast zu 80% aus Reichsdeutschen und nur zu etwa 20% aus nord- u. westeuropäischen Freiwilligen bestand. Ob der Einsatz und der Ersatz diesen prozentualen Anteil im Jahre 1944 zugunsten der ausländischen Korpsangehörigen verschoben hat, ist nicht nachweisbar, könnte aber zutreffend sein.

So gehörten zu den schwedischen Freiwilligen der Waffen-SS – insgesamt waren es 160 Mann – einige Führeranwärter, die sich als besonders tüchtige Soldaten erwiesen haben. Sie brachten zwar keine Kampferfahrung mit, es sei denn aus dem Winterkrieg 1939/40 auf Seiten der Finnen oder im Verband der Division „Wiking“ an anderer Stelle der Ostfront; dennoch haben sie in Stellungen als Kp- oder Zugführer die an sie geknüpften Erwartungen voll erfüllt.

Rechts: Schwedischer Freiwilliger der 5. SS-Pz. Gren. Div. „Wiking“ – 1943.

Links: Kanonenwagen (7,5 cm kurz) der SS-Pz. A. A. bei Risgii / Estland 1944. Diese schwachgepanzten Wagen wurden oft als improvisierte



„Sturmgeschütze“ den Kampfgruppen der SS-AA 11 beigegeben. So wurden z. B. bei Gubanitzky im Januar 1944 48 Sowjetpanzer abgeschossen. Elf davon allein von dem holländischen Rotenführer Casper Spork der 5. Kp., der dafür das Ritterkreuz erhielt.

